



Helium
ARBEITSHILFE
von Manfred Karsch
www.filmwerk.de



HELIUM

OmU

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)
Dänemark 2014

Kurzspielfilm, 22 Min.

Produktion: M & M Productions

Regie: Anders Walter

Buch: Christian Garnst Miller-Harris, Anders Walter,

Darsteller(in): Pelle Falk Krusbæk (Alfred), Casper Crump (Enzo), Marijana Jankovic (Krankenschwester), u.a.

ZUM AUTOR:

Dr. Manfred Karsch

Referat für pädagogische Handlungsfelder

in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford

(www.schulreferat-herford.de)

GLIEDERUNG

Auszeichnungen	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 02
Kapitelüberblick	S. 03
KInd und Tod – (k)ein Tabuthema	S. 03
Inhalt und methodische Zugänge	S. 05
Links (Stand: 06.02.2015) und Literatur	S. 10
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 10
Überblick Materialien	S. 10
M1.1-M5	S. 11-17

AUSZECHNUNGEN (AUSWAHL)

Oscar 2014 für den besten Kurzspielfilm

KURZCHARAKTERISTIK

Auf der Kinderstation des Krankenhauses verbindet den neunjährigen Alfred und den Raumpfleger Enzo eine besondere Freundschaft. Alfred liegt dort, weil er an einer unheilbaren Krankheit leidet. Alle – seine Eltern, die Ärzte und auch das Pflegepersonal – rechnen mit seinem Tod. Doch niemand findet eine Antwort auf die ihn nun bedrängenden Fragen: „Was kommt nach dem Tod? Wohin komme ich dann? Und wie komme ich dort hin?“

Erst zaghaft, dann aber mit immer größerer Phantasie beginnt Enzo, seinem neuen Freund von der wunderbaren Stadt Helium zu erzählen, in der die Toten leben und glücklich sind. Die Empfindungen und Gedanken Alfreds aufgreifend erfindet Enzo den Helium-Express, ein Luftschiff, das die Toten unter Begleitung eines roten Hundes in diese neue Stadt bringen wird.

Als sich Alfreds Gesundheitszustand verschlechtert und er auf die Intensivstation verlegt wird, gelingt es Enzo mit Hilfe einer Krankenschwester, am Bett des sterbenden Alfreds ihre nun gemeinsame Geschichte zu Ende zu erzählen. Am Ende des Films wird Alfred selbst in den Helium-Express steigen und zusammen mit dem Zuschauer im Rückblick auf das Krankenhaus viele rote Hunde in den erleuchteten Fenstern entdecken.

HELIUM greift ein in der Kindertheologie und in der Sterbebegleitung von Kindern aktuelles und wichtiges Thema auf: Wie kann Kindern jene Phase des Lebens emotional und kognitiv erfahrbar gemacht werden? In einfühlsamen und leisen Bildern zeigt der Film eine besondere Gesprächspartnerschaft „auf Augenhöhe“. Wenn dabei die Erzählungen Enzos mit Hilfe von Computeranimationen in Szene gesetzt werden, verschwimmen reale und erzählte Welt in einer wunderbaren Fiktion.

Der Film wird im Original in dänischer Sprache mit deutschen Untertiteln gezeigt und löst damit noch einen besonderen Verfremdungseffekt aus, der sich aus den sparsam ausgewählten Dialogen ergibt.

Für die Bildungsarbeit in Kirchengemeinden, Schulen und Erwachsenenbildung bietet der Film Gesprächsanlässe, die von den Möglichkeiten und Grenzen der Sterbebegleitung ausgehend auch die Frage klären können, wie kindgerecht auf Fragen nach Sterben, Tod und Jenseitsvorstellungen eingegangen werden kann.

HELIUM beschreibt auch kritisch einen Zustand, in dem biblisch-christliche Vorstellungen vom „Himmel“ drohen inhaltsleer zu werden, und – nicht nur für Kinder – keine symbolischen Erfahrungsräume mehr für den Umgang mit eigenem und fremden Sterben und Tod eröffnen. Im Anschluss an eine Präsentation von **HELIUM** darf deshalb die Frage an die Zuschauer gestellt werden:

„Wenn du an ein mögliches Todes-Danach denkst, welche Bilder kommen dir in den Sinn? Sind sie alle positiv, oder gibt es auch negative Bilder? Was meinst du zu den Bildern, die uns der Film **HELIUM** am Ende zeigt?“

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	ZEIT	TITEL
1	00:00–02:35	Himmel
2	02:36–04:53	Helium hinter dem Himmel
3	04:54–09:00	Geschichten von Helium
4	09:01–17:02	Die Nächte in Helium
5	17:03–21:48	Der Helium-Express

KINDER UND TOD – (K)EIN TABUTHEMA

„Das Erleben von Sterben und Tod gehört ebenso wie die Frage nach dem Sinn des Todes und die Gedanken darüber, was nach dem Tod kommt, zu den Grunderfahrungen menschlicher Kontinenz, die den Menschen von seiner Geburt bis zu seinem eigenen Tod begleiten.“¹ Die Tabuisierung des Todes in unserer Gesellschaft ist demgegenüber noch längst keine Vergangenheit trotz Hospizbewegung, Palliativmedizin, stationärer, ambulanter und mobiler Palliativpflege. Dazu trägt nicht nur die immer noch zunehmende Institutionalisierung des Todes bei – es wird nicht mehr hauptsächlich zu Hause gestorben –, sondern auch die Verdrängung alter Abschiedsrituale und Trauerbräuche und schließlich der Verlust traditioneller – vor allem christlicher – Deutungsschemata des Sterbens und des Todes und der Antworten auf die Frage: „Was kommt nach dem Tod?“

Zu diesen Marginalisierungstendenzen des Todes gehört auch die Sprachlosigkeit vieler Erwachsener, wenn es darum geht, mit Kindern vom und über den Tod zu sprechen. Dementsprechend boomt der Markt der Ratgeberliteratur für Eltern, Erzieher und Lehrkräfte ebenso wie die nicht unerhebliche Zahl von Bilder- und Kinderbüchern zu diesem Thema.

¹ Karsch, Manfred / Rasch, Christian (2007), *Religionsunterricht mit Filmen. Sekundarstufe 1 (RU praktisch sekundar)*, Göttingen.

Die Stichwortverbindung „Kind und Tod“ bei einem Online-Buchhändler wirft dazu fast 17.000 Ergebnisse aus. Nicht zuletzt widmen sich eine nicht unerhebliche Zahl von Kurz- und Spielfilmproduktionen diesem Themenfeld von Krankheit – Sterben – Tod. Schließlich gehören auch die immer aufflammenden Diskussionen um eine aktive Sterbehilfe in jenen Kontext der Verdrängung des Todes, nun in der Form der Strategie der Vermeidung von Angst, Schmerz und Leid im Zusammenhang von Krankheit, Sterben und Tod und dem Wunsch nach einem „schönen Tod“ (euthanatos).

Gegenläufig zu diesen Tendenzen oder sogar als Antwort darauf kann in den letzten Jahren beobachtet werden, dass das Themenfeld zunehmend Beachtung findet in der wissenschaftlichen – auch theologischen, religionspädagogischen und pädagogischen – Diskussion. Unter dem Begriff der „Orthothanasie“ werden jene Forschungen zusammengefasst, die sich um die Sterbebeistandsbegleitung bemühen, mit der „Thanatagogik“ sind alle jene Forschungen gemeint, die sich um den pädagogischen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer bemühen.²

Allen diesen Forschungen gemeinsam ist die Einsicht, dass ein Verschweigen des thanatologischen Themenfeldes gegenüber Kindern und Jugendlichen schon deshalb unsinnig erscheint, weil Kinder und Jugendliche in ihren jeweiligen entwicklungsbedingten Todeskonzepten bereits eigene Antworten formulieren, bevor sie die Erwachsenen fragen oder sich von ihnen ansprechen lassen. Die Kurzfilme „Wenn das Leben geht“³ und „Wohin gehen wir, wenn wir sterben?“⁴ sowie die von Martina Plieth gesammelten Kinderbilder und Gesprächsbeiträge⁵ dokumentieren eindrucksvoll Aussagen von Kindern und Jugendlichen, die Erwachsene ebenso betroffen machen können wie ermutigen, das Gespräch „auf Augenhöhe“ mit Kindern und Jugendlichen zu suchen. **HELIUM** nähert sich seinem Thema von der Seite der Betroffenen:

- Betroffene sind zum einen die **Kinder** selbst.⁶ In Deutschland sterben jährlich mehr als 1.000 Kinder im Alter von 1-14 Jahren, etwa 20 % davon an einem Krebsleiden (Gehirntumor, Leukämie u.a.). Rund 20.000 Kinder und Jugendliche werden jährlich vollstationär aufgrund einer Erkrankung mit möglicher Todesfolge behandelt: „Ich habe die ganze Zeit so Schmerzen gehabt. Mein Kopf tat so weh. Es ist schwer zu sagen, was man tun will. Entweder in den Himmel kommen oder bei den Eltern bleiben. Man denkt so, ob man lieber hinauf will, wo es einem besser geht oder lieber hier bleibt und sein Leben lebt.“⁷ Wenn man davon ausgeht, dass diese jungen Patienten eine Kindertagesstätte, eine Schule besuchen oder Mitglied in einem Verein sind, erreicht die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in ihrem näheren Umfeld einen Gleichaltrigen kennen, der an einer Krankheit mit möglicher Todesfolge erkrankt ist, leicht die Zahl von einer halben Million. Mit dem neunjährigen Alfred erhält für den Zuschauer des Films einer der Betroffenen einen Namen.

2 Als Auswahl seien genannt: Plieth, Martina (2001): *Kind und Tod. Zum Umgang mit kindlichen Schreckensvorstellungen und Hoffnungsbildern*. Neukirchen-Vluyn; dies. (2013): *Tote essen auch Nutella. Die tröstende Kraft kindlicher Todesvorstellungen*, Freiburg/Brsg.; Platow, Birte / Böcher, Florian (Hg.) (2010): *Vom Tod reden im Religionsunterricht*, Göttingen; Maywald, Claus (2014): *Der pädagogische Umgang mit Sterben, Tod und Trauer: Unterrichtung, Beratung und Begleitung*, Hamburg.

3 *Wenn das Leben geht*, Zeichentrickfilm, Buch und Regie: Karsten Killerich, Produktion A-Film ApS für The Danish Film Institute, 2000, - im Vertrieb der FWU Grünwald; zu finden auch auf der DVD: *Die Maus 7 – Warum bin ich auf der Welt?* 2006; für den Unterricht wurde dieser Film bearbeitet in: Karsch, Manfred / Rasch, Christian (2006): *Religionsunterricht mit Filmen*, a.a.O.

4 *Wohin gehen wir, wenn wir sterben?* – DVD-Educativ. Matthias-Film Berlin. 2004

5 Siehe unter Fußnote 2

6 Die folgenden Daten sind entnommen:

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Todesursachen/Todesursachen.html>
(Zugriff 07.01.2015)

7 Kinderaussagen aus „Wenn das Leben geht...“ (siehe Fußnote 3)

- Betroffene sind zum anderen die **Eltern** dieser Kinder. In **HELIUM** tauchen die Eltern von Alfred nur am Rande in einer Szene am Anfang von Kap. 3 auf. Sie repräsentieren im Film jene Erwachsenen, deren Sprachlosigkeit und bedeutungslos gewordenem Umgang mit der Rede vom „Himmel“ die Fragen provozieren, aber auch die Ängste von Kindern, die sich mit ihrem eigenen Tod auseinandersetzen müssen, schüren. Sicher trifft diese Darstellung nicht ganz der Realität angesichts der Hilfeangebote für Betroffene zur Beratung in Kliniken und Selbsthilfegruppen sowie dem zunehmenden Aufbau von Kinderhospizen.
- Betroffen ist schließlich das gesamte **Krankenhauspersonal**, von den Ärzten über die Pflegekräfte bis zum Raumpfleger, der mit Enzo zum Gesprächspartner Alfreds wird:
„Wir leben in einer Gesellschaft, in der das Thema Tod tabu ist. Es hat keinen Platz in dieser Welt, wo Jugend, Erfolg, Gesundheit ständig beschworen werden. Selbst Menschen, die durch ihren Beruf mit dem Sterben und dem Tod zu tun haben, z.B. Ärzte und Pflegepersonal, sind darauf oft nicht gut vorbereitet und empfinden einen sterbenden Bewohner/in oder Patienten als Niederlage ihres Berufs. Eigenartig, wenn man bedenkt, dass jeder Mensch sterben muss. Denn wer geboren wird, muss diese Welt auch wieder verlassen. Das ist die einzige Sicherheit, die wirklich existiert.“⁸

INHALT UND METHODISCHE ZUGÄNGE

KAP. 1 (00:00–02:35) HIMMEL

Die erste Filmsequenz zeigt die ersten Begegnungen von Alfred und Enzo:

- Enzo putzt im Krankenzimmer von Alfred. Dabei stellt er sich ziemlich ungeschickt an. Es ist sein erster Arbeitstag. Deshalb kann er auch Alfreds Frage nach Larsen (entweder die alte Stationshilfe oder sein Bettnachbar) nicht beantworten. Alfreds Luftballon in Form eines Luftschiffes erinnert Enzo an seinen kleinen Bruder, der einen ähnlichen Ballon hatte.
- Zum zweiten Mal begegnen sich die beiden im Garten des Krankenhauses. Enzo sitzt auf einer Parkbank, Alfred wird von einer Schwester in einem Rollstuhl neben ihm abgestellt. Alfred fragt nach Enzos kleinem Bruder und verwickelt Enzo so in ein Gespräch über den Himmel: Seine Eltern und die Ärzte sagen, dass er auch bald in den Himmel kommen wird. Ist der Himmel wie ein langer Schlaf, einsam und total langweilig? Und ist da eine Menge Platz, wie Enzo meint. Als die Schwester Alfred abholt, blickt Enzo noch einmal fragend und nachdenklich in den Himmel.

Die erste Sequenz eröffnet die Gesprächsebene zwischen Alfred und Enzo „auf Augenhöhe“ – sehr gut symbolisiert dadurch, dass Enzos Kopf, nachdem er etwas fallengelassen hat, zu Beginn direkt neben dem Krankenbett von Alfred auftaucht. Sie offenbart danach auch die Sprachlosigkeit der Eltern und des weiteren Krankenhauspersonals im Umgang mit Alfreds Krankheitsprognose und seinen damit verbundenen Fragen:

- Als Gesprächspartner qualifiziert sich Enzo ganz und gar nicht durch seine Profession oder Ausbildung – ganz im Gegenteil. Später wird er sich im Gespräch mit der Krankenschwester dahingehend äußern, dass er als Putzkraft gar nichts taugt. Er ist die unqualifizierte Hilfskraft, in der Hierarchie des Krankenhauspersonals auf der untersten Ebene. Enzo und Alfred knüpfen das Gespräch – von Enzo unbeabsichtigt – über eine gemeinsame Erfahrungsebene: der mit Helium gefüllte Zeppelin-Ballon an der Zimmerdecke, Enzos kleiner Bruder und Alfreds Schlussfolgerung, dass der Bruder gestorben ist. Es ist nicht der Blick von oben (so die Kameraeinstellung zu Beginn des Films), der vielen Kranken das Lager im Bett so schwer macht, sondern der gemeinsame Blick auf gleiche Erfahrungen, die zwischen Alfred und Enzo eine Wahlverwandtschaft entstehen lassen.

⁸ Deutsche Hospiz Stiftung, *Weil Sterben auch Leben ist, Informationsbroschüre der Deutschen Hospiz-Stiftung, Dortmund 2001.*

Am Ende der zweiten Begegnung zwischen Enzo und Alfred im Park blickt der Erwachsene fragend in den Himmel. Dieser Blick wird zum Symbol eines kurzen Dialogs zwischen beiden, der die Bedeutungslosigkeit, ja sogar Gefährlichkeit betont, die ein unbedachter Hinweis auf den zur Floskel erstarrten „Himmel“ als Ort der Ruhe nach dem Tod und dem Vergleich des Todes mit einem langen Schlaf aufwerfen kann.

Was Erwachsene vielleicht als heilsame und heilvolle Vorstellung erfahren, wenn sie an die „Zeit nach dem Tod“ denken („Ruhe in Frieden“), mag für Kinder eher mit Angst und Hoffnungslosigkeit besetzt sein: „Kinder im Vor- und Grundschulalter gehen in der Regel ganz selbstverständlich davon aus, dass nach dem Tod etwas Neues, auf jeden Fall Erfreuliches beginnt.“⁹ Mittagsschlaf, Langeweile und Einsamkeit, Begriffe, mit denen Alfred das, was nach dem Tod kommen soll, verbindet, gehören für Kinder in diesem Alter eher nicht zu den erfreulichen Wunschträumen.

Die Rede vom „Himmel“ hat ihre Symbolkraft verloren, auf jeden Fall dann, wenn sie nicht mit kindgemäßen Hoffnungsbildern gefüllt wird. Kinder denken in der Regel in einem archaischen Schema von Unten-Oben, das eigentlich auch vielen Erwachsenen nicht fremd ist, verknüpfen das Oben aber mit einer „lichtvollen Freiheitszone ‚über den Wolken‘ [, in der] Tote als ‚verlebendigte Totenseelen‘ gemeinsam mit vielen anderen vertrauten Menschen und Tieren(!) dauerhaft glücklich und zufrieden leben.“¹⁰ Vielleicht hat es gerade die deutsche Sprache in ihrer nichtvollzogenen Unterscheidung von göttlicher Lebenswelt (heaven) und atmosphärischem Himmel (sky) schwer, Kindern mit dem Begriff „Himmel“ Hoffnungsbilder zu vermitteln, die mit Symbolkraft gefüllt sind. Dies vielleicht auch deshalb, weil der umgangssprachliche Gebrauch letztlich nur eine Verkürzung dessen darstellt, was die biblische Rede vom „Himmel – Himmelreich Gottes – Reich Gottes“ an symbolischen Hoffnungsbildern vermitteln will.

Diese kurze Filmsequenz könnte die Zuschauer dazu veranlassen, in ein Gespräch über die eigenen nachtodlichen Vorstellungen einzusteigen. Dies kann sicherlich nicht direkt erfolgen, sondern eher über eine Rückblende auf die eigene Biografie: „Als ich ein Kind war, dachte ich...“. Das Gespräch zwischen Enzo und Alfred im Garten des Krankenhauses kann dafür einen Impuls setzen (s. Arbeitsblatt **M1.1**). Im Anschluss daran setzt sich eine Bearbeitung fort mit einer möglichen Auseinandersetzung mit einigen Bibelzitate, die die Vielfalt der biblischen Hoffnungsbilder zum Ausdruck bringen (Arbeitsblatt **M1.2**), die kindlichen Vorstellungen vom Himmel näher kommen, als sie erwachsenes Denken vermuten lässt. Eine solche Vorstellung kann die Gesprächsleitung zum Abschluss verlesen:

Eine Frau stirbt in ihrem Bett. Und ihre Seele fliegt ins Grab. Und ein paar Tage später fliegt ihre Seele in den Himmel zur Stadt Gottes. Und Gott erwartet sie schon. Und dann kann sie glücklich weiterleben bei Gott. Und da trifft sie ihre Familie.“¹¹

KAP. 2 (02:36–04:53) HELIUM HINTER DEM HIMMEL

Am Abend betritt Enzo erneut das Zimmer von Alfred, der in seinem Bett liegt und ein Luftschiff malt. Enzo erzählt ihm, dass man nach dem langen Schlaf in Helium aufwacht, einer Welt für sich nach dem Tod. Eigentlich wird man vom Helium-Express abgeholt, einem Luftschiff, das genauso aussieht, wie es Alfred gemalt hat, mit einer roten Kabine. „Es gibt als doch nicht nur den Himmel“ stellt Alfred fest. Als er mehr über Helium erfahren will, verabschiedet sich Enzo und verspricht, morgen wieder zu kommen.

⁹ Plieth, *Tote essen auch Nutella...*, a.a.O., S. 134.

¹⁰ Ebd., S. 134.

¹¹ Ebd., S. 135.

Mit seiner nun beginnenden Erzählung von der Nachwelt Helium trifft Enzo die Erfahrungs- und Gefühlsebenen des sich mit dem eigenen Tod auseinandersetzen Alfred. Ähnlichkeiten mit den Kinderäußerungen, die Martina Plieth in ihren Büchern gesammelt hat, deuten sich in den Bildern, die Alfred und Enzo in den folgenden Sequenzen miteinander entwickeln, an:

- Die Farben Blau und Rot tauchen in Kinderzeichnungen oft als Farben auf, mit denen die Toten(seele) verbunden werden. Enzo wird diese Vorstellung (un-)bewusst verstärken, wenn er später den Hund Rot gestaltet.
- Kinder unterscheiden oft selbst zwischen einem Menschen- und einem Gotteshimmel, treffen damit jene Unterscheidung, die der deutschen Sprache nicht gelingt: „Das ist hinter dem Wolkenhimmel und noch hinter dem Raketenhimmel, da, wo nichts Böses geschehen kann...“¹²
- Das Symbol des Helium-Express, der die Toten in die Nachwelt Helium bringt, korrespondiert mit den Fragen, die Kinder sich stellen, wie denn die Toten in diese Nachwelt kommen. Deutlich wird dabei meist von einer Hilfe von oben gesprochen, technische Hilfsmittel wie Leitern, Treppen, Seile oder Gondeln spielen in diesen Vorstellungen ebenso eine Rolle die Vorstellung von Wegbegleitern.

Auf Arbeitsblatt **M2** finden sich einige Zitate von Kindern über ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommen wird. Diese Texte ermöglichen es den Zuschauern, sich damit, aber auch mit ihren eigenen Vorstellungen auseinanderzusetzen, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in biblischen Jenseitsvorstellungen herzustellen.

KAP. 3 (04:54–09:00) GESCHICHTEN VON HELIUM

Als Enzo am nächsten Morgen das Zimmer von Alfred betreten will, sind gerade dessen Eltern zu Besuch. Von der Schwester erfährt Enzo vermutlich den bedrohlichen Gesundheitszustand des jungen Patienten.

Am Abend betritt Enzo Alfreds Zimmer. In der Hand hält er einen roten Hund, den er aus einer Luftballonschlange geformt hat. Auf Alfreds Frage erzählt Enzo von Helium als einer Welt mit reiner und leichter Luft, in der kranke Kinder wieder zu Kräften kommen. In der Fantasie sieht Alfred die Welt Helium, von der Enzo erzählt: Häuser, die an Luftschiffen hängen, eins davon ist für Alfred vorbereitet. Auf dem Rasen davor wird er Fußball spielen und am Abend mit seinen Lieblingssachen auf dem Schornstein sitzen.

Ein Gespräch mit der Krankenschwester ermutigt Enzo, seine Geschichten von Helium weiterzuerzählen: „Ich taue nicht viel als Putzfrau“. – „Dafür umso mehr als Geschichtenerzähler. Alfred ist viel besser drauf, seit er dich kennengelernt hat.“ Die folgende Montagesequenz zeigt ohne Worte, wie er Alfred immer neue Geschichten aus der besonderen Welt Helium erzählt.

Die Bilderwelt von Helium, die Enzo zunehmend intensiver seinem neuen Gesprächspartner Alfred erläutert, nimmt immer deutlichere Konturen an. Der Film unterstützt dies, indem er die Erzählungen Enzos in computeranimierte Darstellungen umsetzt, den Zuschauer also an der imaginierten Gedankenwelt Alfreds teilhaben lässt.

Unbewusst oder bewusst greift der Film mit der Vorstellung einer Stadt und dem Wohnen für alle Bilder auf, die das NT in Joh 14,2 (Wohnen im Haus Gottes) und Apk 21 (Das himmlische Jerusalem) für Jenseitshoffnungen wählt.

¹² Plieth, *Toten essen auch Nutella...*, a.a.O., S. 139.

An dieser Stelle kann es unter den Zuschauern durchaus zu kritischen und untereinander widersprüchlichen Stellungnahmen zur fiktiven Nachwelterzählung Enzos kommen. Die in der Pastoralpsychologie durchaus diskutierte Frage nach der Wahrheit am Kranken- und Sterbett konkurriert in den Erzählungen Enzos mit der Frage, wann und wie Ermutigung, Zuspruch und Trost aufhört und wann Vertröstung anfängt. In der von Martina Plieth entworfenen ortho-praktischen Thanatagogik als ‚pastoral-pädagogisches‘ Lebens-Lerngeschehen werden beide Sichtweisen miteinander verknüpft, indem ein sinnhaftes Kommunikationsgeschehen zwischen dem Kind und seinem Gesprächspartner aufgebaut wird: Sie (d.h. die Thanatagogik, M.K.) zielt darauf ab, Kinder dazu anzuleiten, sich selbst und andere als Körper-Seele-Geist-Einheit in einem konkreten immanent-transzendenten Lebensganzen zu entdecken und zu verstehen lernen.“¹³ In dieses Kommunikationsgeschehen gehört auch die Entwicklung von Bildern, die Fiktionalität und Einbildung mit Verstehen und Urteilen verbindet. Tatsächlich ist es so, dass in Gesprächen mit Menschen, denen der eigene Tod nahe Gewissheit ist, nicht die Frage nach richtigem und falschem Verständnis dessen, was nach dem Tod kommt, zu vermitteln ist, sondern die Gespräche unter der Fragestellung stehen: Was ist – jetzt im Augenblick – hilfreich und was hilft nicht?

Arbeitsblatt **M3** kann eine Diskussion zum Thema „Wahrheit am Krankenbett“ initialisieren.

KAP. 4 (09:01–17:02) DIE NÄCHTE IN HELIUM

Enzo betritt das leere Krankenzimmer. Die Schwester erklärt ihm, dass Alfred auf die Intensivstation verlegt wurde. Ohne Berechtigung, die Intensivstation zu betreten, versucht Alfred, in das Zimmer von Alfred zu gelangen. Dort verspricht Enzo ihm, einen neuen Hund Rot zu machen, da der alte Hund kaputtgegangen ist und erzählt ihm weiter von der wunderbaren Welt Helium. Bis ihn ein Wachmann entdeckt und abführt.

Enzo ist verzweifelt, dass er Alfred nicht mehr besuchen darf. Die Schwester schlägt vor, dass er das Ende der Geschichte aufschreiben solle. Sie wird die Geschichte dann Alfred vorlesen. Am Krankenbett entdeckt sie, dass nur Enzo die Geschichte zu Ende erzählen kann.

In dieser Sequenz wird ein weiterer Aspekt der Erzählung von Helium deutlich: Der Initiator Enzo wird zum Unterstützer und Helfer Alfreds im Umgang mit seinem Tod. Gleichzeitig hilft ihm Alfred dabei, seine eigene – vergessene, verdrängte oder eben auch nicht weitererzählte - Geschichte mit seinem verstorbenen, kleinen Bruder – zu Ende zu erzählen.

Das von Martina Plieth beschriebene ‚pastoral-pädagogisches‘ Lebens-Lerngeschehen einer ortho-praktischen Thanatagogik ist ein reflexives Kommunikationsgeschehen, das nicht nur dem Sterbenden hilft, seine Lebenssituation zu bewältigen, sondern deckt auch vergessene Todeswirklichkeit bei dem Kommunikationspartner auf. Dabei wird dann eben auch Alfred zum Initiator und Unterstützer eines Heilungsprozesses bei Enzo. Dabei kann und muss es auch um die Ängste gehen. Es ist gut, dass **HELIUM** diese Frage nicht ausspart: „Ich habe Angst. Ich will nicht nach Helium. Ich will hierbleiben, bei dir und Mama und Papa.“ So sagt es Alfred. Ob der Hinweis Enzos auf ein großes Wiedersehen immer trösten kann, darf durchaus diskutiert werden. Während die Krankenschwester ihm vermittelt, dass seine Geschichte Hoffnung gibt, stellt nun Enzo selbst die Frage nach Wahrheit und Lüge.

Arbeitsblatt **M4** stellt den Dialog zwischen Enzo und Alfred sowie Enzo und der Krankenschwester in dieser Sequenz zur Aussprache.

¹³ Plieth, *Kind und Tod*, a.a.O., S. 263.

KAP. 5 (17:03– 21:48) DER HELIUM-EXPRESS

Die Krankenschwester schmuggelt Enzo auf die Intensivstation. Er stellt einen neuen Hund Rot ins Fenster. Alfred bittet ihn, von der Ankunft des Helium-Express zu erzählen. Mit den Tränen ringend erzählt Enzo: „Dichter Nebel liegt über der Stadt...“ Der sterbende Alfred sieht die Geschichte, die Enzo erzählt:

Er liegt in seinem Anzug, den seine Eltern vermutlich schon für den Todesfall bereitgelegt hatten, im Bett. Der steigt aus dem Bett, steckt sein Luftschiff in den Rucksack. Der Helium-Express hält vor seinem geöffneten Fenster. Eine Tür im Express öffnet sich, über einen Steg, der ausfährt, betritt Alfred den Express. Noch einmal blickt er zurück, dann geht er voran in ein helles Licht. Der Express fährt mit ihm davon. Als er zurückblickt, sieht er in vielen Fenstern des Krankenhauses einen Hund Rot.

Das Besondere an diesem Schlusskapitel ist, dass es fast ganz ohne Dialoge auskommt. Nachdem Enzo seine Geschichte über die Ankunft des Heliums-Express begonnen hat, wechselt der Film in die Imagination dessen, was er erzählt. Nur dem sehr aufmerksamen Zuschauer wird die Kameraeinstellung in (ca.) 06:15 min aufgefallen sein: Dort betrat Enzo das Krankenzimmer von Alfred. Er hält den (ersten) Hund Rot in der Hand. Über seinem Identitätsausweis steht auf seinem T-Shirt das Logo des Krankenhauses: ein H. Symbolisch ist er also selbst ein Mitglied der Mannschaft des Helium-Expresses. Gleichzeitig sieht man links an der Garderobe bereits den Festtagsanzug Alfreds hängen, mit weißem Hemd und Fliege. Haben seine Eltern diesen Anzug bereits für den Sterbefall bereitgestellt?

Die szenische Darstellung der Abholung Alfreds, die mit seinem Sterben einhergeht, übernimmt wieder viele Elemente der Vorstellungen, die Kinder über das Sterben und den Weg in die Nachwelt habe: der Aufstieg oder die Abholung der „Körperseele“, die „technischen Hilfsmittel“, die benötigt werden wie die Leiter oder der Steg, die „Gottestür“, das Licht, in das auch Alfred geht. Und schließlich der Rückblick auf die vielen Hunde Rot, die in den Fenstern des Krankenhauses warten, deuten an: Auch alle Menschen dort werden einen solchen Begleiter wie Alfred haben, aber ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Und danach?

Ein 10-jähriges Mädchen beschreibt ihre Vorstellungen davon so:

Wo die Toten ankommen? Also, da steht man vor einer riesigen Tür ... Das Tor öffnet sich, man geht rein, und schon sofort kommt richtiges Licht auf einen zu. Dann gelangt man durch einen Gang mit ganz vielen Bildern und schönen Teppichen. Dann kommt man in eine riesigen Raum, wo ... ungefähr zwanzig Tiere, Hunderte von Kindern und Menschen ... sind. Gott sieht man selbst als Gestalt nicht. Man spürt nur den warmen Atem von ihm. Und doch, man weiß: ‚Ich bin jetzt bei Gott; hier kann mir nichts mehr passieren.‘ So kommt man halt da an und kann dann mit vielen Leuten, Tieren, Menschen einfach zusammenleben, ohne Krieg, ohne Streit – nur in Frieden leben.¹⁴

Für diese letzten Szenen des Films bedarf es der Ruhe des Ausgangs und vielleicht auch einige Minuten des Schweigens in der Gruppe der Zuschauenden. Wer es möglich machen kann, stellt einen kleinen Hund Rot in die Mitte eines Stuhlkreises und initiiert so ein abschließendes Gespräch, bei dem – wie über beim Themenfeld „Krankheit – Sterben – Tod – Trauer“ notwendig – Achtsamkeit und Wertschätzung der individuellen Beiträge zu erwarten ist. Die Bilder und Fragen, die sich auf Arbeitsblatt **M 5** befinden, können diese Gesprächsphase unterstützen.

MANFRED KARSCH

¹⁴ Plieth, Tote essen auch Nutella..., a.a.O., S. 137f.

LINKS (STAND: 06.02.2015)

Wenn Kinder sterben müssen

http://www.bestattungs-und-trauerkultur.de/wenn_ein_kind_stirbt.htm

http://www.fabtext.de/magazin_detail.php?ID=14&rubrik=1

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/palliativmedizin-bei-kindern-heisst-das-ich-muss-sterben-12827512.html>

http://www.sonntagsblatt-bayern.de/02/02-45-10.11.2002_1036572169-26117.htm

<http://www.sterntalerhof.at/de/sterntalerhof/ueber-uns/?gclid=CNHe1ZiuzcMCFUEOwwodXi4AiA>

Jenseitsvorstellungen von Kindern

http://is.muni.cz/th/22236/ff_m/Anhang.pdf

<http://www.bistum-muenster.de/index.php?myELEMENT=278526>

<http://www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-678-7.volltext.frei.pdf>

Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen

http://www.fk14.tu-dortmund.de/medien/uploads/Eschatologie_WS0506.pdf

http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/tod_und_trauer/sterben/jenseitsvorstellungen.jsp

http://www.religionen-entdecken.de/sites/default/files/Unterrichtsidee_Was%20kommt%20nach%20dem%20Tod.pdf

https://www.rbb-online.de/schulstunde-tod/das_danach/was_kommt_nach_dem.file.html/schluss_aus_und_vorbei_Mach_dich_schlau_Jenseitsvorstellungen_der_Weltreligionen.pdf

http://www.theologie.uni-heidelberg.de/universitaetsgottesdienste/1705_ss2012.html

LITERATUR

- *Butt, Christian* (2013): Abschied, Tod und Trauer – Kinder und Jugendliche begleiten. Stuttgart: Calwer Verlag.
- *Franz, Margit* (2002): Tabuthema Trauerarbeit. Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod. München: Don Bosco Verlag.
- *Jennessen, Sven* (2007): Manchmal muss man an den Tod denken... - Wege der Enttabuisierung von Sterben, Tod und Trauer in der Grundschule. Hohengehren: Schneider Verlag.
- *Roth, Fritz* (2001): Einmal Jenseits und Zurück. Ein Koffer für die letzte Reise. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- *Tausch-Flammer, Daniela / Bickel, Lis* (2005): Wenn Kinder nach dem Tod fragen – Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher. Freiburg: Herder Verlag.
- *Witt-Loers, Stephanie* (2009): Sterben, Tod und Trauer in der Schule. Göttingen: Verlag Vandenhoeck und Ruprecht.

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW:

- *Anja, Bine und der Totengräber*
- *Lilli – Opa hat Alzheimer* (aus der Reihe Stark!)
- *Moritz – Wäre cool, wenn sie ein Engel wird* (aus der Reihe: stark!)
- *Papierflieger*
- *Rain ist falling*

MATERIALIEN / SECHS ARBEITSBLÄTTER

M1.1 Der Himmel ist...

M1.2 Biblische Bilder vom „Himmel“

M2 Wie Kinder sich den Weg in den „Himmel“ vorstellen

M3 Geschichten von Helium

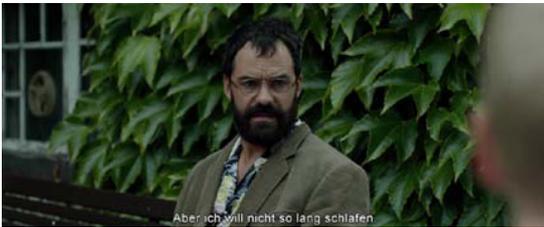
M4 Das große Wiedersehen oder alles nur Lügengeschichten?

M5 Der Helium-Express

M 1.1

Der Himmel ist...

Alfred, der Junge im Krankenhaus, verwickelt den Raumpfleger Enzo im Park in ein Gespräch:



Glaubst du, dass dein kleiner Bruder im Himmel ist?

Was ist?

Ist er denn nicht tot?

Das ist schon lange her.

Die sagen, dass ich in den Himmel komme.

Wer sagt das?

Alle. Die Ärzte. Und meine Eltern.

Meistens meine Mama. Sie sagen, ich schlafe dann ganz fest, wie der Bär im Winter. Aber ich nicht so lange schlafen.

Nein, das klingt nach einem langen Mittagsschlaf.

Im Himmel ist es bestimmt total langweilig.

Naja, ich weiß nicht.

Jedenfalls ist da jede Menge Platz.

Aber es ist wohl ein bisschen einsam.

-
- Überlege: Als du so alt wie Alfred warst. Wie hast du dir da vorgestellt, wie es nach dem Tod sein kann? Hattest du eine Vorstellung, die du wie ein Bild beschreiben kannst?
 - Überlege: Was würdest du antworten, wenn dir ein Kind sagt: „Im Himmel ist es bestimmt total langweilig“?
-



Nach dem Gespräch blickt Enzo in den Himmel.
Überlege: Was mag er jetzt wohl denken?

M1.2 *Biblische Bilder vom „Himmel“*

Die Bibel erzählt in vielen Bildern und Gleichnissen von dem, was nach dem Tod kommen mag. Einige findest du auf den folgenden Karten. Wähle drei Karten aus:

1. Dieses Bild macht mir besonders viel Hoffnung.
2. Dieses Bild macht mir Angst.
3. Von diesem Bild würde ich gern auch einem Kind, z.B. Alfred, erzählen.

<p>Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken ... Und wenn jemand nicht gefunden wurde in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl. (Apk 20, 12.15)</p>	<p>Siehe, ich mache alles neu! (Apk 21,5)</p>
<p>Jesus sagt: „Wo ich hingehe, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den wissen? Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Joh 14,4-6)</p>	<p>Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. (2Petr 3,13)</p>
<p>Es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. (1Kor 15,40)</p>	<p>Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen... (Apk 21,1)</p>
<p>Der gerechte Richter, das war in der Vorstellung dieser Zeit (d.h. der Zeit Martin Luthers) eine Art Buchhalter-Gott, der am Ende Bilanz zieht: wiegen die bösen Taten die guten auf, dann lautet das Urteil: ewige Verdammnis, Hölle. Wiegen aber die guten Taten die bösen auf, dann ist uns der Himmel sicher. Also kam alles darauf an, möglichst viele Pluspunkte im Leben zu sammeln durch gute Werke.</p>	<p>Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel. (1Kor 15,47)</p>

M1.2

Biblische Bilder vom „Himmel“

<p>Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen (d.h. mit den bereits Verstorbenen) entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. (1Thess 4,17)</p>	<p>Ihn wird der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird. (Apg 3,21)</p>
<p>Dir sind deine Sünden vergeben ... Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden (Lk 7,48.50)</p>	<p>Herr, du erforschest mich und kennst mich... Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. (Ps 139,1.3)</p>
<p>Der Tod ist der Sünde Sold; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn. (Röm 6,23)</p>	<p>Wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? (1Kor 15,12)</p>
<p>Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch. (1Joh 3,1)</p>	<p>Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. (Röm 7,18-19)</p>

M2

Wie Kinder sich den Weg in den Himmel vorstellen

Mit der beginnenden Erzählung von der Nachwelt Helium trifft Enzo das Interesse und die Fragen des todkranken Alfred.

Gespräche mit Kindern haben gezeigt, dass sie sich ganz besondere Gedanken darüber machen, was nach dem Tod kommt. Ein besonderer Aspekt wird dabei auf die Frage gerichtet, wie denn ein Mensch nach seinem Tod in diese Nachwelt kommt.

Einige dieser Kinderäußerungen¹⁵ sind hier abgedruckt.

- Lese die Texte aufmerksam durch. Kannst du dich daran erinnern, dass du ähnliche Gedanken als Kind gehabt hast? Möchtest du eher darüber lachen oder stimmen dich diese Sätze nachdenklich?
- Auf Arbeitsblatt M 1.2 findest du eine ganze Reihe von Texten aus der Bibel, in denen Vorstellungen davon geäußert werden, was nach dem Tod kommt. Kannst du Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken? Was bedeutet das für dich?

Also, wenn man im Sarg liegt, dann ist es so, als würde man wieder aufwachen. Dann gibt es neben dir einen Lift, du steigst ein und fährst hinauf in den Himmel.

Da gibt es dann einen Tunnel, du gehst hindurch und auf einmal liegt vor dir eine große Stadt.

Eine Frau stirbt in ihrem Bett. Und ihre Seele fliegt ins Grab. Und ein paar Tage später fliegt ihre Seele in den Himmel zur Stadt Gottes. Und Gott erwartet sie schon. Und dann kann sie glücklich weiterleben bei Gott. Und da trifft sie ihre Familie.

Also, ich habe eine Schnur gemalt, und die sieht man nur, wenn man gestorben ist. Die kann man dann hochgehen über den Himmel in so einer Luftblase, damit man auch Luft kriegt. Die wird durch die Sonne erwärmt, und, ja, da schwimmen halt die Seelen drin rum ... Die Schnur hat Gott dort gespannt; die war schon immer da.

Das macht nichts, wenn die Tür zu ist. Gott weiß doch, dass du kommst. Der wartet schon. Und wenn du dann da bist, dann geht die Tür einfach auf – ganz leise, fast wie von selbst.

Nach ein paar Jahren gehen die Toten aus dem Grab raus nach draußen. Draußen bedeutet, dass es draußen schönes Wetter ist. Und im Grab es ganz dunkel ist. Nach ein paar Jahren bedeutet, dass der Tote unsichtbar in den Himmel kommt.

¹⁵ Die Texte stammen aus: Plieth, Tote essen auch Nutella, a.a.O. und dem Zeichentrickfilm „Wenn das Leben geht“, a.a.O. Die Fragen auf Arbeitsblatt M5 sind z.T. angeregt durch die Selbstwahrnehmungsfragen, in: Plieth, a.a.O., S. 157.

M3

Geschichten von Helium



Die Bewohner von Helium leben in Häusern.



Rund um das Haus ist der grünste Rasen, auf dem du den ganzen Tag Fußball spielen kannst.



Ich tauge nicht viel als Putzfrau.

Dafür umso mehr als Geschichtenerzähler.
Alfred ist viel besser drauf, seit er dich kennengelernt hat.



Und wenn die Sonne untergeht, kletterst du mit all deinen Lieblingssachen auf den Schornstein und keiner stört dich.



In den ersten beiden Monaten hier war er nicht von der Schaukel zu kriegen.

Manche Menschen sagen: „Die Wahrheit ist für einen Menschen, der sterben wird, das Wichtigste.“

Andere Menschen sagen: „Wichtig ist, was einem Menschen in dieser Situation hilft, auch wenn es nicht wahr ist.“

Was meinst du? Beurteile aus beiden Perspektiven die Geschichte von Helium, die Enzo erzählt. Begründe dein eigenes Urteil!

M4 *Das große Wiedersehen oder alles nur Lügengeschichten?*



Ich habe Angst. Ich will nicht nach Helium. Ich will hierbleiben, bei dir und Mama und Papa.

Alfred, hab ich dir nicht erzählt, wer in dem alten Holzhaus auf dich wartet?

Nein.

Alle aus deiner Familie, die nicht mehr da sind.

Meine Großeltern?

Ja, klar.

Ist dein kleiner Bruder auch da? Vielleicht kann ich mit ihm spielen.

Ja. Er ist auch dort.
Mach die Augen zu.

Und ich erzähle dir von den magischen Nächten in Helium. Du wirst deinen Augen nicht trauen. Weißt du, in Helium besteht die Luft aus Kristallpartikeln, nachts leuchten sie in allen möglichen Farben.

- Wie hältst du diesen Job nur aus?
- Ich kann nicht anders. Genau wie du. Hörzu, du hast ihm viel mehr geholfen, als du weißt. Das hast du.
- Ich hab ihm doch nur Lügen erzählt.
- Nein, du schenkst ihm Hoffnung.



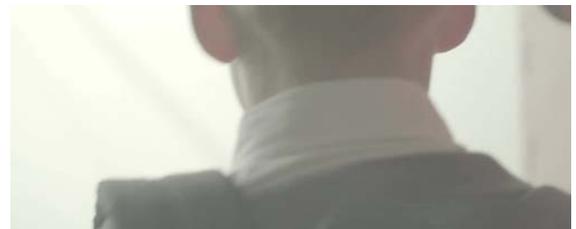
Wahrheit oder Lüge? Wie entscheidest du, wenn es um die Geschichten von Helium geht?

Überlege bei deiner Entscheidung: Was bedeuten die Geschichten

- Für Alfred
- für Enzo
- für die Krankenschwester?

M5

Der Helium-Express



Welcher der beiden nachfolgenden Sätze könnte deiner sein, und wie begründest du deine Auswahl?

- **Mit dem Tod ist alles aus.**
- **Der Tod ist das Tor zum Leben.**

Wenn du an ein mögliches Todes-Danach denkst, welche Bilder kommen dir in den Sinn? Sind sie alle positiv, oder gibt es auch negative Bilder?

Was meinst du zu den Bildern, die uns der Film *HELIUM* am Ende zeigt?

Ein Hund Rot in vielen Fenstern des Krankenhauses!

Überlege, was dieses Bild für dich bedeutet? Welche Gefühle löst es bei dir aus?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

